

Die Bedeutung der *Vulgaria*-Sammlung von Samuel Pepys

Die Bibliothek von Samuel Pepys befindet sich noch in demselben Zustand, in dem sie der ursprüngliche Besitzer 1703 dem Magdalen College (Cambridge) hinterließ¹. Sie enthält außer bibliophilen *rarissima* drei wertvolle Sammlungen volkstümlicher Unterhaltungsliteratur. Die Pepyssche Balladensammlung ist allen Literaturwissenschaftlern bekannt [“for the reigns of James II and William and Mary his collection is matchless”²]. Auch die *Penny Merriments*, unter ihnen vor allem die *chap-books*, waren in den letzten Jahren Gegenstand kritischer Untersuchungen³. Die von Pepys selbst als *Vulgaria*⁴ bezeichnete Sammlung aber ist bisher völlig unbeachtet geblieben. Es gibt nicht einmal einen Hinweis auf dieses Textcorpus, geschweige denn eine kritische Arbeit. Das ist deshalb erstaunlich, weil wir es hier mit der bedeutendsten Sammlung volkstümlicher Erzählwerke des 17. Jahrhunderts zu tun haben.

I.

Die *Vulgaria*-Sammlung besteht aus vier etwa gleich umfangreichen Bänden im Quarto-Format. Pepys nennt in seinem Inhaltsverzeichnis insgesamt 51 Titel. Es handelt sich aber nur um 49 separate Werke, da Pepys Nr. 23 (*Adam Bell*) dreimal

⁹ *Philologische Studien für Joseph M. Piel*, hg. v. W.-D. Lange/H.-J. Wolf (Heidelberg, 1969), S. 230 f., 233 f.

¹⁰ E. Schwan/D. Behrens, *Grammatik des Altfranzösischen*, 12. Aufl. (Leipzig, 1925; Nachdr. Darmstadt, 1966), § 193 Anm.

¹¹ *Philologische Studien für J. M. Piel*, S. 231.

¹² Fouché, *Phonétique Historique*, III (Les Consonnes), 2. Aufl., (Paris, 1966), S. 869.

¹³ K. Luick, *Historische Grammatik der Englischen Sprache*, Bd. 1 (Leipzig, 1921/40; Neudr. Stuttgart, 1964), § 763, 1.

¹⁴ Vgl. Hampole, *Prose Tr.* 9 (c 1340): *strucyo or storke* zit. n. OED, s. v. † *strucion*.

¹⁵ H. Marchand, *The Categories and Types of Present-Day English Word-Formation*, 2nd ed. (München, 1969), S. 270 f.

¹ Vgl. Gordon Duff, *A Descriptive Catalogue of the Library of Samuel Pepys*, Part II, General Introduction [F. Sidgwick] and Early Printed Books to 1558 (London, 1914), S. I.

² H. E. Rollins, ed., *The Pack of Autolykus . . .* (Cambridge, Mass., 1927, reissued 1969), Einleitung.

³ Roger Thompson, ed., *Samuel Pepys' Penny Merriments* (London, 1976); siehe auch Roger Thompson, “Popular Reading and Humour in Restoration England”, *Journal of Popular Culture*, 9,3 (Winter 1975), 653–671.

⁴ Pepys verwendet das Wort “*Vulgaria*” (wie sich aus weiteren Belegstellen ergibt, etwa Pepys Library No. 2973) vor allem im Sinne von “alltäglich”, “weit verbreitet”, “jedermann bekannt”. Vgl. *NED*, Bed. No. 2, 3, 5, 6, 8, 10, 11. Vgl. Bed. No. 4 in Dr. Johnsons *Dictionary*. Die Bedeutung von “*Vulgaria*” bei S. Pepys entspricht ziemlich genau der Definition in dem *Großen Universallexikon aller Wissenschaften und Künste* (1732–54), Stichwort: “*Vulgaria*”.

unter je verschiedenen Titeln aufführt, und zwar unter *Adam Bell, Clim of the Clough* und *William of Cloudele*. Bei den Briefsammlungen 47 und 48 kann man sich fragen, ob beide Titel Teile eines Bandes sind und folglich zusammengehören oder ob es sich um zwei selbständige Briefsteller handelt. Im letzteren Fall bliebe es bei 49 Titeln.

Da Pepys in seinem *Diary* mehrfach über das Ordnen, Katalogisieren und Aufstellen seiner Bücher spricht, dürfen wir annehmen, daß die Verteilung der einzelnen *tracts* (wie er sie selbst bezeichnet) auf die vier Bände von Pepys selbst stammt. In die ersten drei Bände hat er fast ausschließlich Titel aufgenommen, die von den Zeitgenossen *histories* genannt worden wären⁵. Die umfangreicheren Langversionen füllen die beiden ersten Bände. Es handelt sich um *Palmerin, Honour of Chivalry, Don Flores* und *Destruction of Troy* (Bd. I) sowie *Seven Champions, Valentine and Orson* und *Parismus* (Bd. II). Der dritte Band enthält 23 Einzeltitel, die sämtlich kürzer sind als die der vorausgehenden Bände. Mehrere dieser Geschichten würden wir heute als *chapbooks* bezeichnen; sie wurden wahrscheinlich nur wegen ihres größeren Formats nicht in der *Penny*-Sammlung untergebracht, die zum überwiegenden Teil aus *chapbooks* besteht⁶. Der vierte Band scheint von Pepys als eine Sammlung von *miscellaneous writings* konzipiert worden zu sein. Unter den 19 Titeln befinden sich Handwerkerromane, Tierfabeln und die Erzählung von *Patient Grissel* sowie *jest-books* und Briefsammlungen.

Die in den *Vulgaria* vertretenen Gattungen bzw. Genres bieten einen repräsentativen Querschnitt durch die gesamte volkstümliche Erzählliteratur im 17. Jahrhundert, soweit sie uns schriftlich überliefert ist. Vertreten sind die folgenden Genres:

1. *Romances* und deren Nachfahren bzw. Verfallsstufen:

I,1; I,2; I,3; I,4; II,1; II,2; II,3; III,1; III,4; III,7; III,8; III,9; III,10; III,18⁷

⁵ Vgl. dazu insbesondere: Francis Kirkman, *The Famous and Delectable History of Don Bellianis of Greece, or, The Honour of Chivalry* (London, 1673). Das Vorwort: "To the Reader" enthält eine Geschichte der englischen *Vulgaria* seiner Zeit. Ferner: Francis Kirkman, *The Unlucky Citizen. Experimentally Described in the Various Misfortunes of an Unlucky Londoner ... Intermixed with severall Choice Novels ...* (London, 1673). F. K. berichtet S. 10 ff. in Ich-Form über die Lektüre eines jungen *apprentice*. Vgl. dazu R. C. Bald, "Francis Kirkman, Bookseller and Author", *MP*, 41 (1943-44), 17-32. Vgl. Strickland Gibson, *A Bibliography of Francis Kirkman, with his Prefaces, Dedications and Commendations 1652-1680*, Oxford Bibliographical Society, New Series, Vol. I (Oxford, 1949), S. 49-152. Zur Frage der Terminologie vgl.: Wolfgang G. Deppe, *History versus Romance ...* N. Beitr. zur Engl. Phil., 4 (Münster, 1965). Vf., *Romance und Novel*. Die Anfänge des englischen Romans (Regensburg, 1972).

⁶ Generell kann man sagen, daß S. Pepys nach recht äußerlichen Gründen unterteilt und geordnet hat. Die Aufstellung der Bücher in der Bibliothek erfolgte u. a. nach der Größe des Bandes. Zu kleine Bücher stellte er auf Holzklötchen, die er vom Buchbinder in der Farbe des Bucheinbandes mit Leder überziehen ließ. Allerdings kannte Pepys auch bibliothekswissenschaftliche Werke. Er besaß z. B. das Buch von Gabriel Naudé über die *Errichtung von Bibliotheken*, das von seinem Freund Evelyn ins Englische übersetzt worden war.

⁷ Die römische Zahl gibt die Bandnummer an, die arabische Zahl die Nummer, die Pepys dem *tract* innerhalb des Bandes gegeben hat.

2. Volksbücher (*Faustus, Fortunatus, Robin Hood* etc.)
III,3; III,13; III,14; III,15
3. Erzählsammlungen bzw. Rahmenerzählungen:
III,2; III,5; III,6; III,11; III,20; III,22; IV,2
4. Handwerkerromane:
III,12; III,17; III,19; IV,12; IV,13
5. Tiererzählungen bzw. -romane:
IV,8; IV,9; IV10; IV,11
6. Jests, Schwänke, Anekdoten:
IV,3; IV,4; IV,5; IV,7; IV,16
7. Briefsteller und Briefsammlungen:
IV,15; IV,17; IV,18
8. Pastimes verschiedener Art:
III,16; III,21; III,23; IV,1; IV,6; IV,14; IV,19.

Bei dem Versuch, die Vollständigkeit bzw. Repräsentativität der in den *Vulgaria* enthaltenen Erzählwerke zu überprüfen, erweist sich das Vorwort zu einer Ausgabe von *Don Bellianis* aus dem Jahre 1673 als nützlich. Es stammt von dem Herausgeber Francis Kirkman, einem Londoner Buchhändler, Übersetzer und Sammler. Er sagt von sich: "I myself have been so great a Lover of Books of this Nature" (gemeint sind *histories*) "that I have long since read them all". Kirkman verspricht dem Leser einen Bericht über seine eigenen Leseerlebnisse – "both pleasant and profitable". Die sich anschließende kommentierte Liste von *histories* könnte sich auf Pepys' *Vulgaria* beziehen; nahezu alle von Pepys gesammelten *histories* werden aufgeführt und charakterisiert. Manche Leser, so sagt Kirkman, haben an Werken dieser Art so großes Gefallen gefunden, daß sie auf zudringliche Weise nach mehr verlangen: "but I can assure them and you, that there are no more in English, or any other Language as I could ever see or hear off, although I have been curious in my search and enquiry"⁸.

Besonders interessant erscheint der Hinweis Kirkmans, die *histories* seien in der Gunst des englischen Lesers durch die *romance* verdrängt worden – darunter versteht er Werke wie *Parthenissa, Clavia, Astrea, L'illustre Bassa, Grand Cyrus* etc., d. h. neochevalereske Romane, die zum guten Teil aus dem Französischen übersetzt worden waren. Dieses Genre zählt Samuel Pepys aber offenbar nicht zu den *Vulgaria*, obwohl er hinsichtlich des literarästhetischen Niveaus kaum Unterschiede gemacht haben wird. *Romances* galten ihm als Literatur für Frauen. Ein einziges Mal hat Pepys nach Aussage des Tagebuches mit schlechtem Gewissen selbst ein solches Werk gelesen, und zwar als er an einem Sonntag mit Fieber zu Bett lag. Dafür war aber seine Frau Elisabeth eine enthusiastische Leserin von *romances*. Auf der Heimfahrt vom Theater setzte sie am 11. Mai 1666 zu einer umständlichen Nacherzählung von Episoden aus dem *Grand Cyrus* an, als Samuel sie (in Anwesenheit von Freunden der Familie) auf rüde Weise zum Schweigen brachte. Mrs. Pepys war

⁸ Kirkman, *Bellianis*, Vorwort.

noch am nächsten Tag beleidigt. Samuel kaufte ihr zur Buße später *L'illustre Bassa* in vier Bänden⁹. *Romances* dieser Art gehörten schon deshalb nicht zu den *Vulgaria*, weil sich nur einige wenige Begüterte die teuren mehrbändigen Werke kaufen konnten. Kirkman bedauert, daß diese "excellent pieces" nicht mehr gelesen und geschätzt würden. Als Ursache bezeichnet er die beklagenswerte Vernachlässigung von Büchern allgemein sowie die modische Wertschätzung der neuen *stage plays*, d. h. der Restaurationsdramatik.

So ganz hoffnungslos kann der Markt für die *histories* aber nicht gewesen sein. Kirkman behauptet zwar, diese Werke seien zum guten Teil schon recht rar geworden, doch es lohne sich nicht, sie wieder aufzulegen ("they are not worth the Printing again, being out of use and esteem"). Doch hier irrte Kirkman. Die meisten *histories* der *Vulgaria* sind nämlich nach 1680 verlegt worden, also folglich entweder in Mode geblieben oder wieder in Mode gekommen.

Ein Titel fehlt bei Pepys. Es handelt sich um *The First Part of the Renowned Historie of Fragosa King of Aragon. Together with the Strange Fortunes, and Heroicall Deedes, performed by his three Sons* etc. Prüft man die Publikationsgeschichte und die Verbreitung dieses Werkes [und ähnlicher bei Esdaile genannter], so ergibt sich der Verdacht, daß diese Literatur auch für die Zeitgenossen schwer zugänglich gewesen sein dürfte¹⁰. Das genannte Buch über Fragosa befindet sich im British Museum¹¹. Auf der Umschlagseite steht handschriftlich: "Very Scarce. From the Bute-Collection". Es ist denkbar, daß Titel dieser Art nach Auffassung von Pepys nicht zu den *Vulgaria* gehörten, da das Kriterium der massenhaften Verbreitung fehlte. Vielleicht finden wir aus diesem Grunde ähnliche Werke in anderen Teilen der Bibliothek Pepys¹².

Außerdem stellt sich bei dieser Prüfung heraus, daß die vergleichbaren Titel anderen Dekaden des 17. Jahrhunderts zugehören. Die *Vulgaria* entstammen zum wesentlichen Teil den letzten zwei Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts, ebenso wie sämtliche anderen von Pepys gesammelten populären Druckwerke. Für diese Zeit aber sind sie bei Berücksichtigung der genannten Prämissen repräsentativ und relativ vollständig. Daher kann der Wert der Sammlung *Vulgaria* gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Was Rollins über die Balladensammlung Pepys' sagte, gilt *mutatis mutandis* auch für die *Vulgaria*-Sammlung: "For the late seventeenth century his collection is matchless". Ein Blick in die beiden von Francis Kirkman im Vorwort zu *Don Bellianis* und im *Unlucky Citizen* aufgestellten Listen beweist,

⁹ Pepys' Verhältnis zur Literatur allgemein und zum Drama kann hier nicht erörtert werden. Vgl. dazu Helen McAfee, *Pepys on the Restoration Stage* (New Haven, 1916), bes. S. 23 ff. Sidney Lee, "Pepys and Shakespeare", A Paper . . . read at the Pepys Club (London, 1906), bes. S. 5. A. G. Matthews, *Pepys and Nonconformity* (London, 1954). E. Hallam Moorhouse, *Samuel Pepys . . .* (London, 1909).

¹⁰ Heranzuziehen ist vor allem Arundel Esdaile, *A List of English Tales and Prose Romances, Printed Before 1740*. Part I, 1475–1642; Part II, 1643–1739 (London, 1912, repr. New York, 1971), hier: I.56.

¹¹ B. M. C.57.b.26

¹² Vgl. etwa: *The Historie of the Moste Noble Knight Plasidas and other rare pieces; collected into one book by Samuel Pepys, and forming part of the Pepysian Library at Magdalen College, Cambridge* (London, 1873).

daß Pepys alle wesentlichen Titel gekauft und gesammelt hat¹³. Wir erhalten durch die *Vulgaria* einen umfassenden Überblick über die Unterhaltungsliteratur des spätem 17. Jahrhunderts.

II.

Auffällig erscheint bei der Durchsicht der *Vulgaria*, daß Lylys Werke sowie die seiner unmittelbaren Nachfahren mit einer einzigen Ausnahme nicht vertreten sind. Angesichts der Beliebtheit und der Verbreitung Lylys in den Jahrzehnten nach 1580 erscheint das erstaunlich. Aber es gibt eine ganze Reihe von Gründen dafür, warum *The Descent of Euphues*, wie James Winny¹⁴ das Phänomen genannt hat, nicht auf den unteren Ebenen der Konsumliteratur endete. Der Manierismus der euphuistischen Sprache mit seinen spitzen Antithesen, gesuchten Umschreibungen und gelehrten Anspielungen bei gleichzeitiger Vernachlässigung von *plot* und *story* blieb auf die aristokratisch-höfische Literatur beschränkt. 1592 waren von Lyly und Greene 29 Bücher erschienen, mehrere davon in zwei oder mehr Auflagen. 1640 aber hörte die Blütezeit dieser Literatur abrupt auf. Danach wurde praktisch nur noch Robert Greenes *Pandosto* neu aufgelegt, bezeichnenderweise aber unter dem Titel *Dorastus and Fawnia*, der an die *histories* erinnert¹⁵.

Dorastus and Fawnia erscheint in den *Vulgaria* unter III.2. Bis auf den Titel ist das Werk weitgehend mit *Pandosto* identisch. Wenn wir pejorative Begriffe wie "Trivilliteratur" oder "Konsumliteratur" auf die *Vulgaria* anwenden, müssen wir bedenken, daß damit Werke wie *Pandosto* subsumiert würden. Ähnliches gilt für *Don Flores* (1664, I.3), eine der drei Neuauflagen der um 1650 zum ersten Mal ins Englische übersetzten *romance*. Die feudal-royalistische Literatur in der Art des *Don Flores* wurde nach 1660 offiziell gefördert, nicht genehme Literatur unterdrückt. Dabei spielte der königliche Zensor L'Estrange eine bedeutsame Rolle. Er hat u. a. den *Don Flores* lizenziert. Margaret Schlauch¹⁶ vermutet, daß diese Art von Literatur bevorzugt von Neureichen gelesen wurde, die zumindest in ihrer Lektüre an ehrwürdige, aristokratische Vorbilder anknüpfen wollten.

Aber auch nationale Traditionen nehmen im populären Lektürekanon einen bedeutenden Platz ein. Der Trojaroman *The Destruction of Troy* (in den *Vulgaria* I.4) war lange vor Caxton in England beliebt und verbreitet gewesen. Es kann daher wohl kaum ein Zufall sein, daß Caxtons *Recuyell of the Histories of Troy* (1475) das erste in englischer Sprache gedruckte Buch ist.

¹³ Betr. Pepys' Verhältnis zu Büchern vgl. J. R. Tanner, *Private Correspondence and Miscellaneous Papers of Samuel Pepys 1679-1703* (London, 1926), I.107. Hinsichtlich der Auswahl von Büchern für die Lektüre vgl. den Briefwechsel mit Evelyn, der die Beachtung von Hugo Grotius' *Epistle to Monsieur Maurerius* empfiehlt. Vgl. I.101. Zu Pepys' Ansicht über Naudeus: *The Diary of Samuel Pepys*. A new and complete transcription ed. by Robert Latham and William Matthews (London, 1972), VI,252. Vgl. ferner: Stephen Gasalee, *S. Pepys, Booklover*, An Address delivered at the Annual Pepys Commemoration Service 1936 (London, 1936), S. 3

¹⁴ James Winny, *The Descent of Euphues* . . . (Cambridge, 1957).

¹⁵ Zu den verschiedenen Versionen des Stoffes vgl. J. H. P. Pafford, *The Winter's Tale*. The Arden Edition of the Works of W. Sh. (London, 1965), Introduction, S. XXVII ff.

¹⁶ *Antecedents of the English Novel* (London, 1963), S. 164.

Die englischen Könige führten ihren Ursprung auf die Trojaner zurück. In bildlichen Darstellungen des Mittelalters trägt Hektor das Zwei-Löwen-Wappen, ebenso wie auch Brutus, der sagengeschichtliche Gründer des britischen Reiches. Es handelt sich dabei um das Wappen der englischen Könige, die seit Richard I. das Wappen mit den zwei bzw. drei Leoparden führten. Hektors Wappenschild versinnbildlicht also die trojanische Tradition des englisch-normannischen Herrscherhauses. Die englischen Fassungen des Stoffes wurden zugunsten der Trojaner umgestaltet, etwa dadurch, daß Achilles böseartig karikiert, Hektor aber aufgewertet wurde. Erstaunlich scheint, daß die *Vulgaria*-Version sich nur orthographisch von der Caxtons unterscheidet. Vielleicht liegt das daran, daß die Übersetzung Caxtons trotz der öfter festgestellten Mängel kurzweilig zu lesen ist. Immerhin war sie fast einhundert Jahre Dauer-Bestseller.

Die in den *Vulgaria* repräsentativ vertretene neue Welle von *romances* (nach Kirkmans Terminologie *histories*) erreichte England vom Kontinent aus zu Anfang des 17. Jahrhunderts, d. h. zu einem Zeitpunkt, da diese Literatur in den Ursprungsländern, insbesondere Frankreich und Spanien, bereits als obsolet galt. Der Grund für die begeisterte Aufnahme dieser wenig zeitgemäßen Lektüre liegt nicht zuletzt darin, daß die mittelalterlichen *romances* in England sehr viel lebendiger geblieben waren als in anderen europäischen Ländern. Zahlreiche *romances* lebten als *chapbooks* bis in das 18./19. Jahrhundert fort, insbesondere die *Vulgaria*-Titel II,8–16; andere wurden paraphrasiert, gekürzt oder in Geschichtensammlungen, Rahmen-erzählungen bzw. neue erzählerische Kontexte integriert. So tauchte z. B. die Geschichte des *Bevis of Hampton* (III,10) in den verschiedenartigsten Zusammenhängen auf, meist nur oberflächlich verfremdet bzw. angepaßt, etwa in Richard Johnsons *Seven Champions of Christendom*.

Die riesigen Zyklen um Amadis und Palmerin fanden daher in England ein Publikum, das auf diese Art Literatur vorbereitet und eingestimmt war. Ab 1588 erschienen in rascher Folge immer neue Teile der beiden Zyklen. *The Honour of Chivalrie* (= *Bellianis*, II.2) erschien zum ersten Mal 1598. Der Erfolg war so durchschlagend, daß sich sofort Nachahmer ans Werk machten: Markham, Middleton und Forde. Letzterer hatte großen Erfolg mit den *romances* *Parismus*, *Prince of Bohemia* (1598, II.3), *Parismenos* (1599, zweiter Teil von *Parismus*), *Ornatus and Artesia* (1607, III.4) und *Montelion* (III,1; ältestes erhaltenes Exemplar 1633). Alle vier erfreuten sich weitester Verbreitung. Von *Parismus* führte Esdaile nicht weniger als 29 verschiedene Editionen auf.

Der Handlungsort der in den *Vulgaria* vertretenen *romances* liegt nahezu immer in exotischen Ländern, wozu auch Böhmen gehört. Auf diese Weise sollen offenbar wunderbare Begebenheiten akzeptabel gemacht werden. Aktualisierungen und Anpassungen an heimische Orte und Personen kommen erst später vor. Bei Francis Kirkman endet die angeblich spanische *romance* *The Honour of Chivalry* (London, 1664) mit der Hochzeit des Helden Owen Mc O'Brian, Prince of Connaught, mit der Prinzessin Honora. Diesen dritten Teil des Werkes hat Kirkman ganz auf Irland zugeschnitten, offenbar wegen des Erfolges der *Seven Wise Masters* (III.6) und ähnlicher Geschichten, die nach Kirkman in Irland als Lesebuch für Kinder verwendet wurden¹⁷.

¹⁷ Kirkman, *Bellianis*, Vorwort. Strickland Gibson, *A Bibliography*, S. 55.

“Vulgar” im Sinne von “weit verbreitet”, “allgemein bekannt” war zu Pepys’ Zeit Richard Johnsons *History of the Seven Champions of Christendom* (1596/97, II.2), eine Enzyklopädie der mittelalterlichen und frühneuenglischen Erzählstoffe. Literaturhistoriker erwähnen Johnson kaum jemals, ohne eine abfällige Bemerkung hinsichtlich seiner eklektischen Methode, seines Mangels an Form und Konsistenz und seines Stils zu machen. Er verdient aber zumindest deshalb Beachtung, weil er eine ganze Reihe von Erzählstoffen und -motiven des Mittelalters der Neuzeit überliefert hat.

Eine mindestens ebenso große Affinität zur populären Literatur hatte überraschenderweise Sidneys *Arcadia*. Bis 1725 erschien sie in 18 verschiedenen Editionen. Es gab ferner Fortsetzungen (Gervase Markham, Richard Belling, Anne Weamys) sowie gekürzte und modernisierte Versionen. Das *chapbook Argalus and Parthenia* (III,7) kam 1672 heraus und wurde recht häufig neu aufgelegt. Von den bisher genannten *romances* unterscheidet es sich vor allem durch sentimentale Elemente, die sich offenbar als besonders publikumswirksam erwiesen. Das gilt in gleicher Weise für Johnsons *Tom a Lincoln* (III.18) und Teile der *Seven Champions* (II.1).

Nahezu alle bisher erwähnten Gattungen und Einzelwerke sind rückwärtsgerichtet und ohne unmittelbar erkennbaren Zeitbezug. Von aktuellerem Interesse waren die sog. Handwerkerromane (III,12; III,17; III,19; IV,13). Als Sohn eines Londoner Schneiders muß Pepys zu dieser Art Literatur eine direkte Beziehung gehabt haben. Leider berichtet er während der Tagebuchzeit nur über die Lektüre des Buches *Merchant Taylors* (1668) (“... home ... to read a ridiculous book I bought today, of the History of the Taylors Company”, IX,277). *Thomas of Reading* und *Jack of Newbury* (beide von Thomas Deloney) gelten als erfolgreichsten Romane dieser Gruppe. Bei der Geschichte von Dick Whittington (III.12) fällt es schwer, Assoziationen zu Pepys selbst abzuweisen – Whittingtons Karriere ist derjenigen Pepys’ im wesentlichen ähnlich.

Deloneys Helden sind biedere Handwerksmeister, Schuhmacher und Tuchmacher, übernehmen aber Funktion und Rolle der Ritter in den mittelalterlichen *romances*. Das Aufbauprinzip dieser Romane ist insofern pikarisch, als die relativ autonomen Episoden und Abenteuer durch die Person des Protagonisten verklammert werden. Zum pikarischen Genre gehört Richard Heads *English Rogue* (1665, III.20). Autochthon englische Ansätze und Vorstufen des Genre finden sich in den *jest-books*, die in Pepys’ *Vulgaria* mit typischen Beispielen vertreten sind. Besonders interessant sind *Scogin’s Jests* (1565, IV.3). Das Werk besteht aus anekdotenhaft separaten Streichen. Ähnlich wie in den pikarischen Romanen bildet der im Mittelpunkt stehende Protagonist das einigende Zentrum. Außerdem gibt es eine geographische und chronologische Struktur. Die einzelnen Episoden sind nicht beliebig gegeneinander austauschbar. Wir müssen also keineswegs nach Spanien gehen, wenn wir Vorstufen des englischen pikarischen Romans im 18. Jahrhundert suchen. Die in den *Vulgaria* überlieferten *jest*-Sammlungen (IV,3; IV,4) blieben bis in das 18. Jahrhundert populär, nicht zuletzt in weitverbreiteten *chapbook*-Versionen.

Gewisse Parallelen zu den *jest-books* weisen die in den *Vulgaria* mit drei Sammlungen vertretenen Briefsteller auf (IV,15; 16; 17; 18). Sie sind sowohl als Musterbriefe für den Hausgebrauch wie auch als unterhaltsame Lektüre gedacht. Teilweise sind die Briefe konsequent paarweise angeordnet, wobei die im ersten Brief

geweckten Erwartungen im zweiten befriedigt werden. Zusammengenommen bilden je zwei Briefe oft eine in sich geschlossene Geschichte aus dem bürgerlichen Alltag. Größere Gruppen, Strukturen oder Sequenzen sind nicht zu erkennen. Bis zur *Pamela* ist es noch ein weiter Weg.

III.

Die *Vulgaria* sind – das ergibt sich aus meinem (notwendigerweise summarischen) Überblick – ein bedeutsamer Bestandteil der Gesamtliteratur des 17. Jahrhunderts. Wir müssen sie berücksichtigen, wenn wir die Kultur- und Bildungsgeschichte dieser Zeit umfassend und nicht nur in ihren höfischen bzw. aristokratischen Aspekten erfassen wollen. *Chapbooks* behandeln nicht nur dieselben Gegenstände wie die mittelalterlichen *romances*, sondern zeigen auch Parallelen zu den *heroic tragedies* und den *restoration comedies*, sind also sowohl Bindeglied zur höfischen Literatur des Mittelalters wie zu aristokratisch-zeitgenössischen Gattungen. Weite Verbreitung fanden Werke mit nationalem *appeal*, insbesondere aktualisierte und sentimentalisierte Versionen von *histories*. Es steht heute außer Frage, daß diese Werke neue, breitere Leserschichten fanden, vor allem in bürgerlichen Kreisen. Das gilt insbesondere für die Handwerkerromane, die eine Art bürgerliches Äquivalent der mittelalterlichen *romances* darstellen, desgleichen für die *jest*-Sammlungen, die heimische Vorstufen des pikarischen Romans sind.

Eine Neuorientierung hinsichtlich der Literatur dieser Zeit ist daher erforderlich. Ihr Ergebnis wird wohl kaum die Entdeckung bisher unbekannter Meisterwerke sein; wohl aber wird man so zu einem besseren Verständnis der literaturgeschichtlichen Zusammenhänge und damit zu einer umfassenderen Kenntnis auch der Hochliteratur gelangen.

Regensburg

Karl Heinz G ö l l e r